

Ungewöhnlich starkes Auftreten von Jungwittlingen
im letztjährigen Garnelenfang

Das Institut für Küsten- und Binnenfischerei, das seit 1954 planmässig Untersuchungen über die Zusammensetzung der Krabbenfänge durchführt und sich so ein gutes Bild über die Grösse der normalerweise durch die Krabbenfischerei vernichteten Fischbestände machen kann, kommt bei seinen letztjährigen Untersuchungen zu erstaunlichen Ergebnissen über den sprunghaften Anstieg von Jungwittlingen im Krabbenfang. Danach wurden 1959 109 Mio. Jungwittlinge entlang der schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Küste vernichtet, d.h. 5 bis 30 mal so viel, wie es in dem bisherigen Untersuchungszeitraum der Fall war. In den einzelnen Jahren wurde durch die deutsche Krabbenfischerei die folgende Anzahl Wittlinge weggefangen:

	<u>1954</u>	<u>1955</u>	<u>1956</u>	<u>1957</u>	<u>1958</u>	<u>1959</u>
in to	65	58	30	234	152	967
in Millionen Stück	3.06	3.86	8.96	22.63	9.63	109.14.

Wie auch aus anderen Untersuchungen über die Verbreitung der Nutzfische im Nordseegebiet ersichtlich ist, die vom Institut für Seefischerei durchgeführt werden, handelt es sich bei diesen Wittlingen um Angehörige des ausserordentlich starken Geburtsjahrganges 1959, die bei Eintritt in die Krabbenfischerei im Juni 1959 etwa 6 bis 8 cm maßen und bis zum Ende der Fangsaison auf etwa 12 bis 14 cm herangewachsen waren.

Diese Naturerscheinung wäre nicht besonders bemerkenswert, wenn es nicht schon seit langem bekannt wäre, dass der Wittling einer der Hauptfeinde der Nordseegarnele ist. Bereits 1952 berichtet der belgische Forscher Gilis, dass der Wittling an der belgischen Küste in manchen Jahren mehr Garnelen wegfrisst, als die dortige Krabbenfischerei wegzufangen vermag. Das Institut für Küsten- und Binnenfischerei hat daher auch intensive Untersuchungen begonnen, die zum Ziel haben, den Schädlichkeitsgrad verschiedener Beifangfische zu bestimmen. Die Untersuchungen, die noch in manchen Punkten vervollständigt werden sollen, zeigen aber bereits heute, dass der ungewöhnlich schlechte Ausgang der letztjährigen Garnelenfangsaison, die mit einem Gesamtfang von 4414 to

Speisegarnelen und von 21 284 to Futtergarnelen die niedrigsten Fänge seit 1952 erbrachte, sehr wahrscheinlich auch mit der Invasion der im Garnelenfanggebiet unerwünschten Wittlinge in Zusammenhang steht. Es ist zu wünschen, dass die Angehörigen des Wittlingjahrganges 1959 jetzt das Fanggebiet verlassen haben, bevor sie in diesem Jahr, inzwischen um ein Jahr älter geworden und auf eine Länge von 16 bis 18 cm herangewachsen, noch grösseren Schaden an unseren Krabbenbeständen anrichten.

K. Tiews

Institut für Küsten- u. Binnenfischerei, Hamburg